



Zwischen Last und Leistung – Ein Steuerkompass für die Schweiz, 2013

avenir-suisse.ch/30875

Viel Umverteilung, wenig Wirkung

Viele Schweizer sind davon überzeugt, dass sie in einem Tiefsteuerland leben. In der Tat liegt die Fiskalquote der Schweiz gemäss OECD-Statistik mit 26,6% (2014) deutlich unter dem Durchschnitt. Die Schweiz schneidet in dieser Statistik allerdings nur deshalb so gut ab, weil die Abgaben für die berufliche Vorsorge, die obligatorische Krankenversicherung und die Unfallversicherung nicht einberechnet werden. Diese Abgaben sind aber allesamt Zwangsabgaben; in anderen Ländern werden die entsprechenden Leistungen mit Steuereinnahmen finanziert.

Die Schweiz ist kein Steuerparadies

Eine umfassende Berechnung aller Abgaben zeigt, dass die Schweiz kein Steuerparadies ist. Ausgangspunkt dieser Analyse ist das Nettonationaleinkommen. Es umfasst Löhne, Gewinne und sämtliche Sozialabgaben – auch jene, die vom Arbeitgeber bezahlt werden und die für den Arbeitnehmer einen unsichtbaren Lohnbestandteil darstellen.

Pro Kopf erwirtschaftete die in der Schweiz wohnhafte, erwachsene Bevölkerung im Jahr 2013 pro Monat 6428 Fr.

Davon floss ca. die Hälfte (3197 Fr.) als Steuern oder Sozialversicherungsbeiträge in die Kassen von Bund, Kantonen, Gemeinden und Sozialversicherungsanstalten. Die Belastung fällt damit deutlich höher aus, als die OECD-Statistik suggeriert. Besonders hervorzuheben ist, dass in der Schweiz die reinen Steuern mit 1600 Fr. weniger als die Hälfte dieser Abgaben ausmachen. Anders gesagt: Die Sozialversicherungsbeiträge sind mittlerweile wichtiger als die Steuern. Damit lässt sich die beträchtliche Differenz zur Abgabenlast in der OECD-Statistik erklären. Nimmt man diese umfassendere Berechnung als Referenzwert, unterscheidet sich die Schweiz kaum noch von anderen zentral-europäischen Ländern. Was uns von ihnen abhebt, ist der föderalistische Wettbewerb: Er sichert Disziplinierung des Staates (als Produzent staatlicher Dienstleistungen) durch seinen «Kunden», den Bürger.

Umverteilung zu wenig gezielt

Entgegen oft gehörter Meinungen sind die Einkommensunterschiede vor Steuern und Abgaben in der Schweiz relativ gering. Mit einem Gini-Koeffizienten³ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 0,34 ist die Schweiz nach Südkorea das Land mit der gleichmässigsten Einkommensverteilung – der OECD-Durchschnitt liegt bei 0,41. Aus dieser gleichmässigen Einkommensverteilung folgt ein geringerer Umverteilungsbe-

darf als in anderen Ländern. Die Progression des Schweizer Steuersystems ist deshalb nicht sehr ausgeprägt.

Wie passen die hohe Abgabenlast und die eher schwache Progression zusammen? Herr und Frau Schweizer zahlen zwar einen hohen Betrag an Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen und Zwangsabgaben, erhalten aber einen grossen Teil davon in Form von Geldleistungen wieder zurück. Ein grosser Teil der Umverteilung erfolgt also nicht zwischen Arm und Reich, sondern innerhalb des Mittelstands oder gar zwischen denselben Haushalten. Ein solches System, bei dem fast alle zahlen und fast alle bekommen, setzt unweigerlich Fehlanreize, weil die individuelle und gesellschaftliche Verantwortung auseinanderdriften.

Der Mittelstand ist in der Schweiz deutlich weniger stark unter Druck als in anderen Ländern – und doch fühlt er sich bedrängt. Das mag daran liegen, dass er (aufgrund der geringen Steuerprogression) zwar einen wesentlichen Teil zur Finanzierung der staatlichen Leistungen beiträgt, aber deutlich weniger als die Unterschicht von diesen profitiert. Eine gezieltere Umverteilung, die weniger aus der rechten Hosentasche nimmt, nur um es daraufhin in die linke zu stecken, ergäbe ein effizienteres Steuer- und Transfersystem. *MS*



Verteilung – Ein Avenir Suisse Spezial zu einer zunehmend hitzigen Debatte, 2013

avenir-suisse.ch/29105

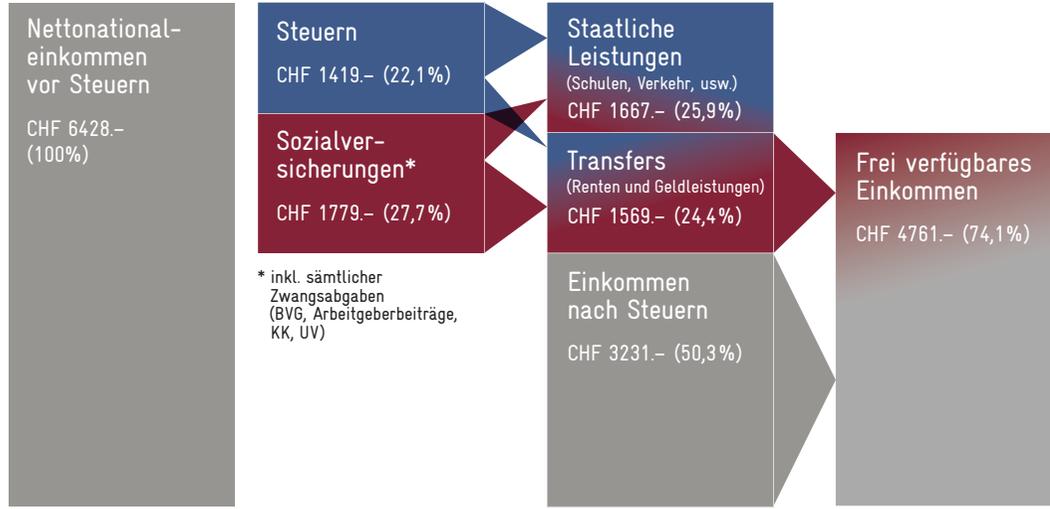


Der strapazierte Mittelstand – Zwischen Ambition, Anspruch und Ernüchterung, 2012

avenir-suisse.ch/22412

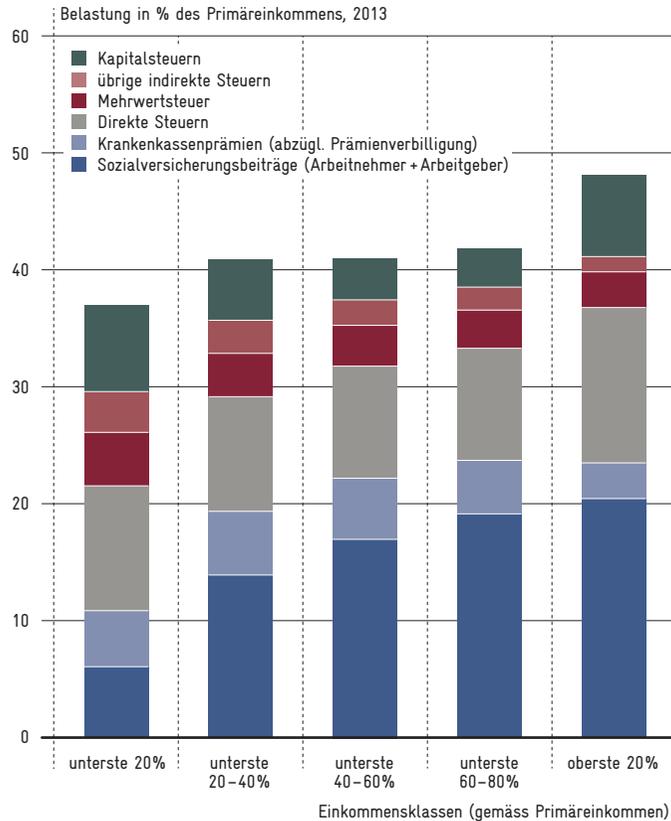
Abgabelast höher als gedacht

pro Erwachsenem und Monat, 2013

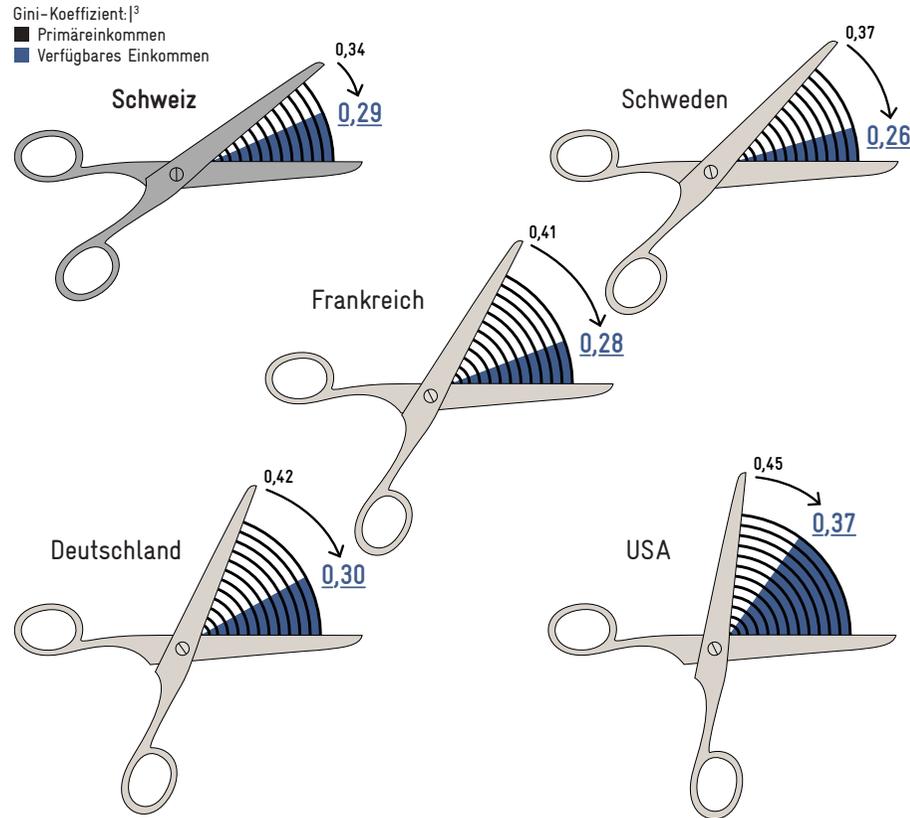


Steuern und Sozialversicherungsabgaben machen ziemlich genau 50% des Schweizer Nettonationaleinkommens aus. Mit ihnen werden staatliche Leistungen (z.B. Bildung, Verkehr, Sicherheit) und Transfers finanziert. Die staatlichen Leistungen kommen den Reichen ebenso zu gute wie den Armen (staatlich garantierte Sicherheit hat z.B. für eine reiche Person sogar einen höheren Wert als für eine arme), und auch die Transfers werden bei weitem nicht nur an die Armen ausgeschüttet. Die Abgabeseite ist nur leicht progressiv ausgestaltet. Am stärksten progressiv (höhere Abgabequoten mit steigendem Einkommen) sind die Sozialversicherungsbeiträge. Die insgesamt schwache Progression kann sich die Schweiz «leisten», weil die Schere bei den Primäreinkommen nicht sehr weit geöffnet ist.

Eher niedrige Steuerprogression



Geringe Einkommensungleichheit



1995		
02.12.2001	Vorlage 484. Für eine Kapitalgewinnsteuer. Volksinitiative <input checked="" type="checkbox"/>	
16.05.2004	Vorlage 509. Steuerpaket (Ehe- und Familienbesteuerung). Fak. Referendum <input checked="" type="checkbox"/>	
26.11.2006	Vorlage 527. Familienzulagengesetz. Fak. Referendum <input checked="" type="checkbox"/>	
28.11.2010	Vorlage 553. Stopp dem Missbrauch im Steuerwertewerb. Volksinitiative <input checked="" type="checkbox"/>	
24.11.2013	Vorlage 576. Steuerabzüge für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen. Volksinitiative <input checked="" type="checkbox"/>	
30.11.2014	Vorlage 587. Abschaffung der Pauschalbesteuerung. Volksinitiative <input checked="" type="checkbox"/>	
08.03.2015	Vorlage 590. Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen. Volksinitiative <input checked="" type="checkbox"/>	
14.06.2015	Vorlage 594. Millionen-Erb-schaften besteuern für die AHV. Volksinitiative <input checked="" type="checkbox"/>	
2015		